

Amts- und Intelligenz-Blatt

für den Oberamtsbezirk

Neuenbürg.

18. November 1843.

Samstag

Nro. 91.

Ämtliches.

Neuenbürg. (An die Schuldheis-
enämter.) Um sich von der Einhaltung der
in Nro. 72 des Amtsblattes gegebenen Vor-
schriften in Betreff der Bauconcessions-Gesuche
überzeugen zu können, werden die Ortsvorsteher
angewiesen, das Protokoll über die den Bau-
lustigen erteilte Warnung wegen unerlaubten
Bauens vor erteilter Concession der gemeinde-
rätlichen Äußerung über das Baugesuch anzu-
hängen und mit dieser hieher einzusenden.

Den 15. November 1843.

R. Oberamt
Leypold.

Holzversteigerung.

Forstamt Neuenbürg. Revier Calmbach.
Im Wege des Aufstreichs werden nachstehende
Schlag- und Scheidholz-Erzeugnisse verkauft und
zwar:

den 23. November früh 9 Uhr
auf dem Rathhause in Calmbach

- 1) Kälbling, Stockwinkel,
Tannen- und Forchen-Langholz
von 50' — 100' Länge . . . 81 Stämme.
dto. von 30 — 45' Länge . . . 452 "
dto. Säglöße von 17' Länge. 249 "
Nadelholz = Scheiter 125 Klftr.
Nadelholz-u. Buchenprügel . . . 32% "
dto. Rinden 17 "
Reisachprügel 53% "
2) Hengstberg,
Tannen- und Forchen-Langholz
von 30' — 60' Länge . . . 133 Stämme.

- | | | |
|---|------|---------|
| Eichen Handwerksholz | 2 | Stämme. |
| Buchen dto. | 1 | Stamm. |
| Säglöße von 17' Länge | 108 | Stämme. |
| Eichen = Scheiter = und | | |
| Prügelholz | 8 | Klftr. |
| Buchenprügel | 4% | " |
| Tannen dto. | 6% | " |
| Reisachprügel | 30% | " |
| den 24. November ebendasselbst | | |
| 3) Meistern, kleine Rang,
Tannen-Langholz von
50' — 65' Länge | 37 | Stämme. |
| dto. von 24' — 45' Länge | 149 | " |
| dto. Säglöße 17' lang | 549 | " |
| 4) Scheidholz im obern und untern Eyberg,
Tannen-und Forchen-Langholz
von 50' — 72' Länge | 43 | Stämme. |
| dto. von 30' — 45' Länge | 298 | " |
| dto. Säglöße 17' lang | 215 | " |
| Eichen Werkholz | 3 | " |
| ad 3) Meistern,
Buchen-Prügel | 3% | Klftr. |
| Tannen dto. | 97% | " |
| dto. Rinden | 5% | " |
| Reisachprügel | 105% | " |
| ad 4) Scheidholz im Eyberg,
Eichen = Scheiter | 16% | " |
| dto. Prügel | 17% | " |
| Buchen dto. | 2% | " |
| Birken dto. | 1% | " |
| Nadelholz = Scheiter | 12% | " |
| dto. Prügel | 20 | " |
| Reisachprügel | 59% | " |

Sollte an dem zweiten Verkaufstag die Brennholz-Versteigerung nicht beendigt werden können, so wird solche an dem darauf folgenden Tag fortgesetzt.

Die sämtlichen Verkaufsloose werden am 20. und 21. November denjenigen Kaufsliebhabern vorgezeigt, welche sich früh 9 Uhr bei dem Forstwart in Calmbach einfinden werden.

Die Ortsvorsteher haben diese Verkaufs-Ankündigung gehörig bekannt zu machen.

Neuenbürg den 14. November 1843.

K. Forstamt.

v. Moltke.

Steinbruch-Verpachtung.

Forstamt Neuenbürg. Revier Herrenalb. Da sich gegenwärtig zum Absage von Werksteinen zu dem Festungsbau in Kastatt, Gelegenheit darbietet, so wird

Donnerstag den 23. November ein mit Findlingssteinen überlagerter Platz in dem Staatswald Pfahlwald zu einem Steinbruch auf 2 Jahre verpachtet.

Die Pachtliebhaber können die Bedingungen bei dem Revierversweser Feger in Dobel einsehen und findet die Verhandlung früh 9 Uhr auf dem Rathhause in Bernbach Statt.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, besonders den Steinhauern der Umgegend hiervon Eröffnung zu machen.

Neuenbürg den 15. November 1843.

K. Forstamt.

v. Moltke.

Holzversteigerung.

Forstamt Neuenbürg. Revier Calmbach. In dem Staatswald Eyberg, Ebene, am weißen Sohl, ist zum Aufstreichs-Verkaufe folgendes Nutz- und Brennholz bestimmt und findet die Verkaufs-Verhandlung

Samstag den 25. November früh 9 Uhr auf dem Rathhause in Höfen Statt.

Tannen Langholz von 30 bis	
62' Länge	54 Stämme.
dto. Sägflöße 17' lang . .	507 "
Buchenes Prügelholz . . .	7¼ Rfster.
Tannenes dto.	64¼ "
Reisach-Prügel	83¼ "
Tannene Rinden	20 "

Zur Vorzeigung der Loose haben sich die Kaufsliebhaber den 21. d. M. Mittags 1 Uhr bei dem K. Revierförster in Höfen einzufinden.

Die Ortsvorsteher werden mit der Bekanntmachung beauftragt.

Neuenbürg den 16. November 1843.

K. Forstamt.

v. Moltke.

Privatnachrichten.

Es liegen 600 fl. entweder gegen gute Bürgschaft oder gegen Unterpfänder in einem oder zwei Posten zum Ausleihen parat, bei wem? sagt die Redaktion.

Neuenbürg. Ein noch ganz neues ein-spänniges russisches **Chaisengeschirr** ist billig dem Verkaufe ausgesetzt. Zu erfragen bei Sattler Sautter.

Miszellen.

Der listige Gast.

Unlängst kamen zwei sich außer Engagement befindende Schauspieler, Richard und Maller genannt, auf ihrem Wege nach Warmbrunn, wo sie auf Engagement rechneten, mit leerem Ventel nach Leypzig, begrüßten da die Theaterdirektion um Reisegeld, erhielten jedoch nicht mehr als einen Thaler aus der Strafkasse, sündemal die sogenannten Collektenmacher jetzt ankämen wie Sand am Meere. Während Maller darüber höchst kleinlaut geworden, ermahnte ihn Richard, mit ihm durch die Straßen schlendernd, guten Muths zu sein, suchte ihn bestens mit der Versicherung zu trösten, er werde gewiß noch ein Mittel ausfindig machen, um Geld in Leypzig aufzutreiben und rief nach einer Weile aus: „Jetzt hab ich's; der Thaler soll zum Heftthaler werden und ich will einen Wig loslassen, von dem man noch



in den spätesten Zeiten reden soll! Siehst Du dort jenes Hôtel?“ fuhr er fort, „dort werde ich speisen! Du aber stellst Dich dort in einer Stunde ein, fragst nach mir als einem Herrn Baron, als welchen Du mich auch tituliren mußt, lässest mich durch den Kellner an die Thür rufen und mich für das Weitere sorgen, wie ich Dir denn überhaupt jetzt weiter nichts verrathe, da die Glocke zur Tafel läutet. Auf baldiges Wiedersehen also!“ — Und mit diesen Worten eilte er in das Hôtel, nahm in seiner Schnürepfeife, die dem schönen blühenden Manne wie angegossen saß, und in seiner schwarzen Sammetweste, über die sich eine Kette von unächtem Golde schlang und in reicher Fülle in die Westentasche lief, wo sie mit einer Stednadel befestigt war, da die Uhr bereits den Weg alles Fleisches gegangen, und glänzend weißen Vatermördern und dto. Manschetten — mit Grazie und Anstand an der Table d'Hôte Platz und bestellte sogleich eine Flasche Champagner. Der Wirth und die Gäste wädhnten, er wäre mit Extrapost gekommen, und zeigten sich höchst freundlich und zuvorkommend gegen ihn. „Ein herrlicher Champagner!“ rief er aus, nachdem er einige Gläser geleert, doch wohl Jacqueson freres?“ — „Ja wohl, mein Herr!“ begann sein Nachbar, ein Weinreisender „Jacqueson freres, — bezogen von unserem Hause.“

„Hm! hätte nicht übel Lust, mir so ein halb Hundert solcher Ritter mit silbernen Helmen in meinen Keller zu legen. Ich darf mir wohl die Freiheit nehmen, Sie später um ihre Adresse zu bitten.“

Der Weinreisende war entzückt über den Aufruf, öffnete die Brieftasche und zog eine Karte heraus, die Richard dankend hinnahm. „Wir haben auch noch einen rothen, einen ganz vortrefflichen Champagner.“

„Nothen?“

„Ja! Oeil de perdrix. — Ich sage Ihnen — Kellner! bringen sie mir einmal Oeil de perdrix!“

Das geht gut, dachte Richard; — schon Einer, der dich traktirt. Die Stöpsel knallten und mit ihnen sprangen auch die Bande der Convenienz und ängstlicher Etiquette.

„Herrlich! herrlich!“ rief Richard. „Eingeschenkt! Ich hab' es gern, wenn der Becher überschäumt!“ — Jetzt war Richard der Mann des Tages; er führte das Gespräch; ein Witz, ein Bonmot jagte das andere, eine allgemeine Heiterkeit kam über die Gesellschaft.

Jetzt dachte Richard mußt Du die Anwesenden ein wenig vorbereiten, und brachte das Gespräch auf die Kunst, vorzüglich auf das Theater.

„Theater? — Bei Gott!“ rief ein vornehmer Gast mosaikischen Stammes, indem er mit den Louisd'ors in seiner Tasche kimperte. — „Haben Sie schon gehört die Signora Trillerini, die hier gastirt, die Alles hinreißt?“

„Ja wohl!“ rief Richard. — „Ein herrliches Mädchen ein Engel; ich kenne sie sehr genau.“

„Sie kennen? — bei Gott!“

„Ja wohl! — In Mailand wohnte ich mit ihr in einem Hause.“

„Sie haben gewohnt mit ihr in einem Hause? — famos!“

„Bier Monate.“

„Bier, — famos!“

„Ich begleitete sie dann nach Wien. — Ach! es war die schönste Zeit meines Lebens. — Zimmer vergnügt; unsere ganze Sprache Gesang und Reminiscenzen.“

„Vergnügt! — Gesang! — bei Gott!“

„Führen wir durch einen schönen Wald, gleich sang ich aus Eurpanthe: „„Unter blühenden Mandelbäumen““. — Hielt der Wagen vor einem Hôtel, so sprang ich heraus, — „reich mir die Hand mein Leben!“ führte ich sie in das Haus. — Wenn die Nachtparade aufzog, wenn die Militärmusik heraufstündte, dann sang ich: „D welche Lust Soldat zu sein!“ — Ihre Schwanenhand rührte die Tasten am Piano und so begleitete sie mich durch alle Tonarten.“

„Begleitet! — famos!“

„O, ich freue mich, die allgemein Vergötterte wieder begrüßen zu können!“

„Das Haus der Signora steht Ihnen offen?“

„Zu jeder Stunde. Sie scheinen ein großer Verehrer der dramatischen Kunst und der Signora zu seyn; wenn Sie mich —“

„Begleiten wollen,“ schrie der enthusiastische Levi. — „Erlauben Sie, verzeihen Sie, daß ich mir nehme die Freiheit, mich zu placiren an Ihrer Seite.“ —

Ueberseelig und bis in den dritten Himmel erhoben, schleifte er seinen Stuhl hinter sich her und keilte ihn zwischen den Weinreisenden und den Freund der Signora ein, daß die Gläser und Flaschen auf der Tafel wackelten.

„Berehrtester! — Charmantester! — bei Gott! — Sie woll'n mir führen zur Signora?“

„Noch heute!“

„Famos! — Kellner! — Zwei Flaschen Champagner;“ Während die Kellner herausrannten und Levi vor Freuden das Herz des Weinreisenden polirte, warf Richard einen Blick auf zwei Kaufleute, die sich um die Tischgesellschaft weniger bekümmerten, da Procente und die Braunschweiger Messe den Grundstein ihres Gespräches bildeten.

Halt! dachte Richard, die müssen auch noch warm gemacht werden. Höchst artig, doch in fröhlicher Laune, wendete er sich mit den Worten an selbige: „Verzeihen Sie, meine Herren, ich möchte meiner Frau und meiner Schwägerin gern ein Geschenk machen. Wo be-

Kommt man wohl hier die besten ostindischen Shawls und Mouffelin-Kleider?

„Ich stehe zu Ihren Befehlen!“ riefen Beide im schönsten Duett und nannten mit helltönender Stimme Straße, Gewölbe, Firma und Hausnummer, während Levi mit den Louisd'ors kimperte und vor sich hinrallerte.

Gegenüber sprachen jetzt mehrere Herren von der Jagd und von Jagdgeräthschaften.

„Sie sind Jagdliebhaber, meine Herren?“ nahm Richard das Wort.

„Mit ganzer Seele. Regiditag sieht uns auf den Feldern.“

„Und wenn ich mir das Vergnügen ausbitten darf, auf den meinigen. Ich habe ein Rittergut im Handel, das hier in der Nähe liegt.“

„Was? — Sie sind auch ein Nimrod?“

„Jeder Joll.“

„Sie sind ein Rittergutsbesitzer?“

„Mit tausend Aekern Feld.“

„Hurrah! es lebe die Jagd.“

„Es lebe Signora! — bei Gott!“

Da erhoben sie alle die Gläser, um anzustoßen, als einer der Kellner hereinkam und zu Richard sagte: „Herr Baron, ein Herr wünscht Sie zu sprechen.“

„Ein Herr?“

„Ja! wie es scheint ein Fremder.“

„Er soll herein —“

„Da ist er!“ rief der Kellner.

Viele von den Gästen wendeten die Blicke nach der Thür, durch welche so eben Maller in einem dünnen Sommerröckchen, das bis oben hinauf zugeknöpft war, um die grauschillernde Tuchweste zu verbergen, in Stiefeln, die in Folge der Strapazen etwas offener Natur waren, einen noch coursfähigen Handschuh an, den andern in der Hand, demüthig hereintrat und sich grazios vor der Versammlung verbeugte.

Richard lehnte sich mit seinem Stuhl zurück und bliete, indem er mit vornehmer Miene die Augen ein wenig zudrückte, nach dem Eingetretenen hin. — Plötzlich sprang er mit den Worten auf: „Was seh' ich? Maller, wo kommen Sie her und in welchem —“

Maller bat ehrerbietig um Verzeihung, daß er es wage, den Herrn Baron zu stören, murmelte in der Stille einige Worte und — wurde endlich augenscheinlich etwas verlegen, was nur allzugut andeutete, daß er ein Anliegen habe. Richard, der angebliche Herr Baron, nahm ihn bei Seite, sprach sehr herablassend und gnädig und begleitete ihn dann bis vor die Thüre.

(Schluß folgt.)

Spielgeschichte aus Baden = Baden.

Ein österreichischer Major hatte in kurzer Zeit 300,000 Frs. gewonnen und, mit dieser Summe zufrieden, faßte er den weisen Entschluß, Fortuna's Gunst nicht länger zu vertrauen und sich nach Wien zu seinem Regimente zu begeben. Er hatte bereits Postpferde bestellt und sein Reisewagen stand fertig bepackt da, als er bemerkte, daß das Geld, welches er zu sich gesteckt hat, zur Deckung der Reisekosten nicht ganz ausreichen wird. „Meiner Treue, sagte er zu sich, ich will den Koffer nicht erst öffnen und den schönen Schatz angreifen, mit den Louis in meiner Börse will ich mir das Fehlende noch geschwind an der Roulette ergänzen.“ — Der Major begibt sich rasch ins nahe Spielhaus und in wenig Minuten sind seine Louis fort. Er muß also doch seinen Gewinn angreifen, bestellt die Pferde ab, öffnet seinen Koffer und kehrt wieder an den grünen Tisch zurück. Den andern Tag war er nicht nur seiner 300,000 Frs., sondern auch seines Reisewagens ledig und mußte mittelst der Diligence, statt mit Extrapost, in seine Garnison zurückkehren.

Militairische Galanterie.

Der große Feldherr Condé griff im Jahr 1672 Besel an. Die Damen der Stadt vereinigten sich, ihn zu bitten, er möchte ihnen erlauben, die Festung zu verlassen, um den traurigen Folgen einer langwierigen und blutigen Belagerung nicht ausgesetzt zu seyn. Der Prinz aber, welcher wohl einsah, daß nach Entfernung der Frauen die Belagerten schwerer zur Uebergabe zu bewegen seyn würden, antwortete den Bittenden: „Es thut mir leid, daß ich Ihnen diese Bitte nicht bewilligen kann, denn mein Triumph würde der größten Schönheit beraubt seyn.“

Auflösung des Räthsels in No. 90.

Die Uhr.

Räthselfrage.

Wer besucht uns in unserem Leben nur einmal?

Fruchtpreise in Calw vom 11. Novbr. 1843.

Kernen der Scheffel:		
— 19 fl. 24 fr.	— 18 fl. 47 fr.	— 17 fl. 6 fr.
Dinkel der Scheffel:		
— 8 fl. — fr.	— 7 fl. 27 fr.	— 6 fl. 40 fr.
Haber der Scheffel:		
— 5 fl. 30 fr.	— 5 fl. — fr.	— 4 fl. 24 fr.

Redigirt gedruckt und verlegt von C. Neef in Neuenbürg.

W. Neef
Neuenbürg